

SPIRITUALITÄT

■ BOEHME KATJA, *Gott aussäen*. Zur Theologie der weltoffenen Spiritualität bei Madeleine Delbrêl (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 19). Echter, Würzburg 1997. (311).

Madeleine Delbrêl (1904–1964), Sozialarbeiterin in einem kommunistischen Arbeitervorort von Paris, Wegbegleiterin der ersten Arbeiterpriester, Leiterin einer Laiengemeinschaft, wurde nicht von ungefähr als „Konzilsmutter“ und als „Modell des Christen der Zukunft“ bezeichnet. Von ihr liegen in deutscher Ausgabe vor: Christ in einer marxistischen Stadt (Frankfurt 1974); Wir Nachbarn der Kommunisten (Einsiedeln 1975); Gebet in einem weltlichen Leben (Einsiedeln 1986); Der kleine Mönch (Freiburg 1991); Frei für Gott (Einsiedeln 1991); Leben gegen den Strom (Freiburg 1992). Einzelne Texte von ihr (Ball des Gehorsams, Spiritualität des Fahrrads, der kleine Mönch) sind weit verbreitet und häufig verwendet. Vor etwa zehn Jahren setzte eine intensivere Aufarbeitung der Biographie von Madeleine Delbrêl ein: Christine de Boismarmin, Madeleine Delbrêl: Mystikerin der Straße (München 1996); Marianne Heimbach-Steins, Unterscheidung der Geister – Strukturmoment christlicher Sozialethik (Münster 1994); Annette Schleinzer, Die Liebe ist unsere einzige Aufgabe (Ostfildern 1994); Gotthard Fuchs (Hg.), „... in ihren Armen das Gewicht der Welt“ (Frankfurt 1995); Themenheft „Entschluß“ 49 (1994).

Im Unterschied zu diesen Arbeiten ist es das Ziel dieser vorliegenden Freiburger Dissertation, die theologischen Implikationen und Strukturen im Leben und Denken Madeleine Delbrêls herauszuarbeiten, die ihr Glaubenszeugnis bestimmen. Sie hat ja keine systematisch theologischen Werke geschrieben. Und doch liegt ihrem Reden und Handeln eine theologische Systematik zugrunde.

Boehme zeichnet ein plastisches Bild des intellektuellen und geistlichen Profils von Delbrêl in Beziehung beziehungsweise in Auseinandersetzung mit dem Denken B. Pascals, der Spiritualität von Charles de Foucauld, Therese von Lisieux, der Mission de France, M. D. Chenu, der Ekklesiologie von Mystici corporis, J. Loeuw, G. Fessard. Damit liefert sie einen wichtigen Beitrag zur französischen Spiritualitäts- und Theologiegeschichte im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils. Zentrale Bedeutung hat dabei die Theologie der Inkarnation (S'incarner) und die Theologie der Welt (Welt als Sakrament, Dialektik des Weltverhältnisses, Präsenz, Apo-

stolat, Mission). Wie ist es heute möglich, als Christ zu leben, ohne sich von der Welt zurückzuziehen?

Zudem zeichnet sich die Arbeit durch eine äußerst präzise Kenntnis der Bibliothek und der Quellen aus. B. hat die Archive der Schriften durchgearbeitet und bereits einen Band herausgegeben und übersetzt (Leben gegen den Strom). Gegenwärtig besteht sicher eine gewisse Ratlosigkeit, wie sich der christliche Glaube im gesellschaftlichen Kontext zu realisieren hat. Von seinem prinzipiell strittigen und forensischen Charakter steht er auf dem Prüfstand, auch unter Anklage. Weder eine fundamentalistische Bollwerkmentalität, auch nicht reine Verwaltung und Bürokratie, noch konformistische Vermittlung einer billigen Gnade entsprechen der Botschaft Jesu. M. Delbrêl ist eine glaubwürdige Zeugin für die produktive Ungleichzeitigkeit des Reiches Gottes. Sie ist einerseits kirchlich bis in die Knochen und zeigt doch eine völlige Freiheit von allen kirchlichen Schablonen. Sicher haben sich die gesellschaftlichen und auch geistigen Bedingungen seit den 60er Jahren verändert. So kann Delbrêl nicht einfach kopiert werden. Sie bleibt auch ein Hoffnungszeichen, dessen spirituelles und soziales Niveau heute selten erreicht wird.

Der R. möchte die vorliegende Studie neben den allgemein an Spiritualität und Konzilstheologie Interessierten allen empfehlen, die Interesse an den Wurzeln der Arbeiter- und Betriebsseelsorge haben. Auch Mitglieder von Säkularinstituten und Sozialarbeiter werden eine Fülle von Anregungen finden.

Freiburg

Manfred Scheuer

■ EBERHART H./HÖRANDNER E./PÖTTLER B. (Hg.), *Volksfrömmigkeit*. (Buchreihe der Österr. Zeitschrift für Volkskunde, NS 8). Selbstverlag des Vereins für Volkskunde, Wien 1990. (391, 14 Abb.). Ppb. S 360,-.

Der Sammelband trägt zur Diskussion der interdisziplinär und international unterschiedlichen Ideen und Ansätze der Volksfrömmigkeitsforschung bei. Sehr begrüßenswert ist zu Beginn die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff Volksfrömmigkeit in dem Beitrag von Christoph Daxelmüller (Regensburg), der den provokativen Titel „Volksfrömmigkeit ohne Frömmigkeit. Neue Annäherungsversuche an einen alten Begriff“, trägt. Der Verfasser setzt sich kritisch mit den im „Lexikon für Theologie und Kirche“ getrennten Begriffen „Frömmigkeit“ und „Volksfrömmigkeit“ auseinander. Das Pro-

blem, das die Kategorie Volksfrömmigkeit enthält, stellt sich aber nicht nur semantisch, sondern vielmehr auch inhaltlich. Ch. Daxelmüller kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Unterscheidung zwischen Frömmigkeit und Volksfrömmigkeit ein sekundäres, der historischen Realität in keiner Phase gerecht werdendes Wahrnehmungs- und Interpretationskonstrukt darstellt.

Nach dem gelungenen theoretischen Einstieg hat der Leser die Chance, sich über den internationalen Standard der Volksfrömmigkeitsforschung zu informieren. Nils-Arvid Bringeus (Lund) referiert über Entwicklung und Stand der religionsethnologischen Forschung in Skandinavien. Klaus Beitzl (Wien) zeichnet die Volksfrömmigkeitsforschung in Frankreich nach. Gabor Barna (Budapest) behandelt die Erforschung des religiösen Volkslebens im Ungarn der Nachkriegszeit. Reimund und Karin Kvideland (Bergen) stellen ein Projekt vor, das sich mit der Untersuchung christlicher Memoriate und Sagen beschäftigt.

Neben den internationalen Forschungsberichten enthält der Band eine Reihe von Arbeiten zur historischen und gegenwärtigen Volksfrömmigkeit in Österreich und Deutschland. Genannt sei beispielsweise der Aufsatz von Rainer Sörries (Erlangen) über „Die spätmittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der alpenländischen Fastentücher“. Aspekte der (Volks-)frömmigkeit nach dem II. Vatikanischen Konzil werden von Alois Döring (Bonn) aufgegriffen. Hier geht es nicht um die Mehrheit der schweigenden Mitte, sondern um Gruppierungen der totalen Ablehnung des konziliaren Aufbruchs (Traditionalisten) und Aktionsgemeinschaften eines (sozial-)politischen Katholizismus (Progressisten).

Eine weitere spannende Variante des Themas Volksfrömmigkeit behandelt Roland Girtler (Wien) über „nicht ernst gemeinte“ Formen der Frömmigkeit. Er zeigt, wie Frömmigkeit als Ausdruck gelebten Glaubens von Bettlern und Ganoven benutzt wird, um den eigenen Alltag zu meistern.

Dies mag genügen, um auf ein interessantes und vielseitiges Buch neugierig zu machen, dessen Lektüre sich lohnt und dem es zu wünschen wäre, daß es über die Grenzen des eigenen Faches hinaus zur Kenntnis genommen würde.

Zwecking

Oliva Wiebel-Fanderl

■ ROSENBERG ALFONS, *Ursymbole und ihre Wandlung*. Einführung in das Symbolverständnis. Herder, Freiburg 1992. (143). Brosch. DM 19,80.

Beim vorliegenden Bändchen handelt es sich um eine Neuauflage des Buches „Einführung in das Symbolverständnis“ (HerBü 1033). Nach einer allgemeinen Einführung in die Symbolik und die Sprache der Symbole geht es um das Kreuz als das Symbol aller Symbole, um die Symbolik der Farben und um die Symbole im alltäglichen Leben und in der Kunst. Schließlich werden anhand von 24 Bildern einzelne Ursymbole genannt und gedeutet (Baum des Lebens, Welle, Brücke, Berg...).

Rosenberg (1902–1985) hat mit diesem Bändchen kein Lehr- oder Lernbuch geschrieben, in dem die Bedeutung der Symbole übersichtlich und schematisch dargestellt wird. Es handelt sich vielmehr um ein Lesebuch, aus dem der zum Mit- und Nachdenken bereite Leser eine Ahnung von der Bedeutung symbolhafter Ausdrücklichkeit bekommt, die das Gemeinte zwar nie verfügbar macht, die aber dem Suchenden dennoch ein gewisses Begreifen des Unverfügbaren und eine Beheimatung im Unsichtbaren ermöglicht.

Rosenberg schöpft, wenn er über Symbolverstehen schreibt, nicht nur aus einem umfassenden Wissen; was er zu sagen hat, stammt darüber hinaus aus einem inneren Einverständnis, das Weisheit ist.

Der Haupttitel des Buches ist mißverständlich und trifft das Anliegen des Buches nur ungenau; R. geht es nicht um einen Wandel der Symbole, sondern er will den Zugang zu den Symbolen, die eine Art menschlicher Ursprache sind, wieder erschließen.

Linz

Josef Janda

VERKÜNDIGUNG

■ PIEPKE JOACHIM G. (Hg.), *Evangelium und Kultur*. Christliche Verkündigung und Gesellschaft im heutigen Mitteleuropa. (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin Nr. 45). Steyler, Nettetal 1995. (204). Kart. DM 32,-.

Die Veröffentlichung dokumentiert die Referate, die bei einer 1994 von der Hochschule St. Augustin veranstalteten Studientagung gehalten wurden. Im 1. Teil befaßt sich O. John in einem sehr grundlegenden Referat mit dem Phänomen des Kulturwandels; R. Girtler zeigt die Spannungen auf, die zwischen dem Bestreben von Grenzziehungen und dem Verlangen nach Grenzenlosigkeit in unserer Kultur bestehen. In einer griffigen Sprache macht J.P. Wils in der gegenwärtigen